

Gelingende Kooperationen eingehen

ZUSAMMENARBEIT VON KOMMUNALVERWALTUNG
UND ZIVILGESELLSCHAFT

PRAXISTIPP

INHALT

- 01 Fragen und Antworten zur Kooperation
- 02 Mehrwert von Zusammenarbeit
- 03 Rahmenbedingungen für gelingende Kooperationen
- 04 Praxisbeispiel aus Neustadt a. d. Weinstraße

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement

Agentur RLP-SL



Einleitung

Erfolgreiche Bildungslandschaften streben nach besseren Bildungschancen für jede und jeden Einzelnen und schaffen ein Umfeld des lebenslangen Lernens. Diese Bildungslandschaften leben vom Engagement der Menschen und Institutionen vor Ort, die jenseits von Zuständigkeitsgrenzen und Konkurrenzdenken gemeinsam Verantwortung für bessere Bildungsangebote und ein abgestimmtes Vorgehen übernehmen. Die Innovationsfreude der Zivilgesellschaft zeigt Hürden, Missstände und Probleme in der Bildungslandschaft und gleichzeitig Lösungen und neue Wege auf. Es braucht die Zivilgesellschaft als Triebfeder für bessere Bildungschancen und es braucht Kooperationen und Netzwerke, um dieser Triebfeder Kraft zu verleihen.

Gleichzeitig bedeutet die Zusammenarbeit zwischen Kommunen und zivilgesellschaftlichen Akteuren eine sektorübergreifende Zusammenarbeit. Hierfür braucht es Offenheit, gegenseitiges Verständnis und die Bereitschaft, gemeinsam einen Mehrwert für die Bürgerinnen und Bürger vor Ort zu schaffen.

Dieser Praxistipp soll dazu anregen, die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Akteuren aufzunehmen oder weiterzuentwickeln. Er soll Verständnis schaffen sowie Hürden und Vorbehalte abbauen.

Sabine Süß, Leiterin der Koordinierungsstelle des Netzwerkes Stiftungen und Bildung, erläutert durch ihre Antworten auf häufig gestellte Fragen, welcher Mehrwert in der Kooperation liegt, welche Erwartungen bestehen können und welche Rahmenbedingungen es für eine gelingende Kooperation braucht. Das Beispiel Neustadt zeigt auf, wie ein kommunales Bildungsmanagement als zentrale Koordinierungsstelle wirken kann.

Die Zivilgesellschaft ist vielfältig und vor allem engagiert vor Ort. In jeder Kommune werden Sie Partnerinnen und Partner finden, die mit Ihnen die Bildungslandschaft gestalten wollen. Wenn Sie darüber hinaus die Zivilgesellschaft besser kennen lernen wollen, finden Sie beim Netzwerk Stiftungen und Bildung mithilfe des Nettie-Finders zivilgesellschaftliche Akteure – einfach sortiert nach Handlungsfeldern, Bildungsabschnitten und Aktionsradius, in dem sie sich engagieren. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Kooperieren!

www.netzwerk-stiftungen-bildung.de/netzwerk/nettie-finder.

Das ABC der Kooperation

Fragen und Antworten zur Zusammenarbeit von Kommunalverwaltungen und Zivilgesellschaft

Von Sabine Süß, Leiterin der Koordinierungsstelle des Netzwerkes Stiftungen und Bildung

Welche Herausforderungen stehen für die Gestaltung von Bildung vor Ort an, und warum braucht es dafür die Kooperation von Kommunalverwaltung und Zivilgesellschaft?

Bildung als lebenslanges Leben verstanden findet im kommunalen Lebensraum statt, da wo Kinder, Jugendliche und Erwachsene wohnen, lernen, arbeiten. Die gesellschaftlichen Herausforderungen lassen sich vor allem dort meistern. Die durch die digitale Transformation veränderten Arbeitsbedingungen erfordern vielseitige Fähigkeiten bei Menschen, die in der Zeit des Heranwachens erworben werden. Der demographische Wandel – 2050 arbeiten aufgrund ihres Alters weniger als die Hälfte der Menschen in Deutschland – zeigt, dass Bildungschancen des Einzelnen über die Zukunft unserer Gesellschaft entscheiden. Zukunftskompetenzen wie Selbstorganisation, soziale Kompetenz und Empathie, Assoziationsfähigkeit und Kreativität, Anpassungsfähigkeit und Resilienz werden durch Bildung erworben, nicht nur im formalen Bereich. Persönlichkeitsentwicklung wird durch die soziale Umwelt bestimmt, dazu gehören Familie und Freunde, die Nachbarschaft ebenso wie die vielfältigen Angebote aus der Zivilgesellschaft, die unsere Lebenswelt zu einem Lernfeld machen.

Nachhaltige Bildung ist ein Zusammenspiel aller Bildungsangebote entlang der lebenslangen Bildungskette. Um den größtmöglichen Effekt für das Individuum und die Gemeinschaft zu erzielen, braucht es dauerhafte, etablierte Strukturen, die nicht von Personen und ihrem Engagement abhängig sind. Deshalb ist eine lokale Bildungslandschaft durch das gestaltete Zusammenspiel unterschiedlicher Angebote und Absender

der ideale Nährboden, um lokale Talente zu fördern, die Demokratie zu stärken und sozialen Zusammenhalt zu sichern.

Wie engagiert sich Zivilgesellschaft in der kommunalen Bildungslandschaft und welche Funktion übernimmt sie darin?

Die Zivilgesellschaft ist heterogen und in unterschiedlichen Graden organisiert. Kommunen arbeiten regelmäßig mit zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammen, mit Kitas und Schulen in freier Trägerschaft, Sport- und Musikvereinen, Museen, aber auch mit Fördervereinen, themenorientierten Stiftungen und privaten Initiativen. Zivilgesellschaft kann hochgradig organisiert sein und hauptamtlich arbeiten, ebenso aber auch rein ehrenamtlich tätig sein. Sie ist nicht wegzudenken in den Bildungsbereichen, die außerhalb der formalen, zertifikatsorientierten Bildungsstrukturen liegen. Im Zentrum der vor allem lokal organisierten zivilgesellschaftlichen Gruppen steht das Individuum. Sie konzentrieren sich auf die persönliche Entwicklung des Einzelnen, sie stärken individuelle Fähigkeiten, ermöglichen es, Talente und Potenziale zu ergründen.

Vereine, Stiftungen, Initiativen haben oftmals besondere Kenntnis des Bedarfs und der Bedürfnisse vieler Gruppen vor Ort. Ihre Zugänge in diese sind besonders hilfreich für die Verwaltung und Politik, um Vorhaben und Maßnahmen zu vermitteln, aber auch den besonderen Bedarf in Nachbarschaften oder Interessensgruppen zu ermitteln. Die zivilgesellschaftlichen Organisationen können hier Scharnier, Bindeglied und Vermittler sein.





„Eltern als Lernbegleiter:innen ihrer Kinder zu stärken ist eine gesellschaftlich relevante Aufgabe, der wir uns im family-Programm verpflichtet fühlen. Damit dies gelingen kann, brauchen wir kommunale Kooperationspartner, die mit uns an einem Strang ziehen. Denn nur da, wo es gelingt, unser Angebot zielgerichtet in vorhandene kommunale Strukturen zu integrieren und sinnvoll mit bestehenden Bildungsangeboten vor Ort zu verzahnen, können Angebote verstetigt und Familien längerfristig und in großer Anzahl erreicht und gestärkt werden.“

Dr. Julia Krämer-Deluweit, Leitung und Bildungsreferentin family Programm, Education Y



Welcher Mehrwert ergibt sich aus der Kooperation zwischen Kommune und Zivilgesellschaft für die kommunale Bildungslandschaft?

In jeder Kommune engagieren sich Menschen freiwillig. Sie setzen dafür persönliche Ressourcen wie Zeit, Ideen und Geld ein, sie verfügen über Fachwissen und besondere Kontakte. Davon kann die kommunale Gemeinschaft profitieren, indem Wissen, Kompetenzen und finanzielle Mittel der Kommune mit denen der zivilgesellschaftlichen Akteure durch Bündelung von Ressourcen und Nutzen von Synergien zur Lösung gemeinsamer Aufgaben zusammengeführt werden. Der Mehrwert des gemeinsamen Handelns liegt auf der Hand, wenn mehr Menschen erreicht, mehr Veränderung und Verbesserung erzielt werden können und wenn Projekte nicht mehr versanden, Anstrengungen honoriert und Erfolge gefeiert werden können. Gemäß der Maxime, dass man gemeinsam stärker ist und durch das Zusammenführen von Kompetenzen und Energien mehr erreichen kann, ist eine koordinierte und gemeinsam entwickelte Bildungslandschaft vor Ort das Zukunftsmodell für eine resiliente Kommune, die ihre Geschicke proaktiv steuert.

Wie kann eine Kommune zivilgesellschaftliche Organisationen für eine Zusammenarbeit gewinnen?

Das kommunale Bildungsmonitoring identifiziert Handlungsfelder mit akutem und perspektivischem Handlungsbedarf. Meist sind dort auch zivilgesellschaftliche Organisationen aktiv. Diese gilt es zu identifizieren und über gemeinsame Zielsetzungen für eine Zusammenarbeit durch direkte Ansprache zu gewinnen. Mit einem Kern von zivilgesellschaftlichen Akteuren, die als Gruppe die unterschiedlichen Schwerpunkte der eigenen Aktionsfelder abbilden können, lassen sich auch in der Zivilgesellschaft Strukturen schaffen, die den Blick auf die gemeinsamen Möglichkeiten lenken.

Die Aspekte, die die Kommunalverwaltung an einer Zusammenarbeit interessiert, gelten auch für die zivilgesellschaftlichen Akteure. Wesentliche Faktoren bei der Anbahnung dieser Partnerschaft sind Offenheit, Transparenz und Verbindlichkeit – im direkten Umgang, dem zu gestaltenden Prozess und in den dafür notwendigen strukturellen Grundlagen.

Was erwarten zivilgesellschaftliche Organisationen von einer Kommune als Kooperationspartnerin?

Zivilgesellschaftliche Akteure lassen sich über den Bedarf der Menschen vor Ort und die zu erreichende Zielsetzung gewinnen. Das Angebot einer Zusammenarbeit muss glaubwürdig sein; die Parameter für eine Partnerschaft auf Augenhöhe müssen ebenso wie die Ziele vereint erarbeitet werden. Transparenz der Verfahren, verbindliche und entscheidungsbefugte Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner und der Wille, unabhängig von politischen Wellenbewegungen stabil zusammenzuarbeiten, stabilisieren eine gewinnbringende, dauerhafte Kooperation.

Welche Rahmenbedingungen tragen zu einer gelingenden systematischen Kooperation bei?

Die Entwicklung einer nachhaltigen Kooperation wird vom Grad der Professionalisierung der Zusammenarbeit bestimmt. Es braucht klar definierte Mechanismen, nach denen auf der Basis einer abgestimmten

Strategie Ziele und Maßnahmen beschlossen werden. Dies erfolgt in einem andauernden Prozess, in dem die unterschiedlichen Kompetenzen, Möglichkeiten und Ressourcen gezielt wirken können. Zur Professionalisierung gehören etablierte Kommunikationsstrukturen, transparenter Informationsfluss sowie die politische und organisationsinterne Absicherung in der Verwaltung wie in der Zivilgesellschaft, diesen Weg gemeinsam bestreiten zu wollen.

Welche Instrumente unterstützen die Zusammenarbeit?

- Grundlegende Strukturen für die Kommunikation wie ein Bildungsbüro als Anlaufstelle
- Verbindliche Vereinbarungen zur Zusammenarbeit
- Regelmäßiger, geplanter Austausch
- Koordination durch Personen wie Bildungsmanagerinnen und Bildungsmanager
- Lokale digitale Plattform der Bildungsangebote
- Bildungsbeiräte, zur Einbindung der wesentlichen Interessengruppen im Lebenslangen Lernen vor Ort, aber auch der staatlichen Stellen
- Bildungskonferenzen, um die Fachöffentlichkeit und interessierte Personen einzubinden

Worin bestehen Hemmnisse und wie können diese abgebaut werden?

Die Zusammenarbeit zwischen sehr unterschiedlichen Gruppen ist eine Herausforderung, weil sie unterschiedlichen Motiven und Aufträgen folgen. Entscheidungsabläufe in hierarchisch regulierten Organisationen unterscheiden sich von Organisationen, die sich die Ziele selbst setzen, häufig partizipativ entscheiden und dafür die Abläufe flexibel gestalten können. Mit dem Verständnis für die Eigenheiten der Organisationen zeigen sich die Schnittstellen. Über die damit verbundenen Möglichkeiten wird eine Haltungsänderung bewirkt, weniger steht das Andere und Trennende im Vordergrund, sondern das gemeinsam Mögliche und die neuen Wirkdimensionen, die sich eröffnen.

Was zeichnet die Kooperation von Kommunen mit der Zivilgesellschaft insbesondere im ländlichen Raum aus?

Zivilgesellschaftliche Akteure reagieren mit Angeboten auf Handlungsbedarf. Gerade in ländlich geprägten Räumen sind die vielfältigen Angebote Engagierter vor Ort ein Grundpfeiler der Daseinsvorsorge. Fahrdienste, Sport- und Musikangebote sind in Gegenden wesentlich, wo die Dichte der Einwohnerinnen und Einwohner keine Angebotsvielfalt garantiert. Aber auch Kindertagesstätten und Schulen werden von zivilgesellschaftlichen Trägern in ländlichen Räumen vermehrt gebaut und betrieben. Ebenso wie sich engagierte Einzelpersonen und Initiativen mit Ideen und tatkräftig für den Angebotsausgleich einsetzen.

Ländliche Räume haben weit verstreute Akteure, deren Zusammenarbeit durch die Entfernung erschwert wird. Gute lösungsorientierte Ansätze aus der Zivilgesellschaft bleiben oft unbemerkt, Verbreitung erfolgt nicht zwangsläufig über den Flurfunk. Verbindliche kommunale Strukturen können hier als solides Netzwerk dienen, in dem das Wissen ebenso wie Erfahrungen ausgetauscht werden.

Weiterlesen

Kooperationsvereinbarungen aufsetzen

In unserem Praxistipp zeigen wir, welche Elemente Kooperationsvereinbarungen zwischen Kommunalverwaltung und ihren Partnerorganisationen beinhalten sollten, geben Hinweise zur Gestaltung inklusive einer Mustervereinbarung.

Diese und weitere interessante Publikationen finden Sie in unserer Infothek: www.transferagentur-rheinland-pfalz-saarland.de/materialien/infothek



Von der Kooperation zum Projekt- MINT-Bildung in Neustadt

Von Stefanie Deutsch Bildungsmanagement, Neustadt an der Weinstraße

Das Faultier Phil fängt an zu tanzen. Balu der Bär kann sprechen. Das Krokodil bekommt leuchtende Augen. Grundschüler:innen zu Gast in den Räumen des außerschulischen Vereins „Jugend forscht AG“ in Neustadt an der Weinstraße haben aus Kuscheltieren und den Mikro-Controllern „Calliope Mini“ schon einen ganzen Zoo programmiert und damit beim regionalen Jugend-forscht-Wettbewerb gewonnen.

Die Grundschüler:innen besuchen die Hans-Geiger-Grundschule und experimentieren regelmäßig in den Räumen des außerschulischen Vereins. Möglich macht es das Kooperationsprojekt „Entdecken – Erfinden – Selbermachen“. Die Grundschüler:innen lernen spielerisch zu experimentieren, ihre Ideen umzusetzen und am Ende auch zu präsentieren. 2020 wurde die Videopräsentation der Grundschüler:innen für den deutschen Multimediapreis nominiert.

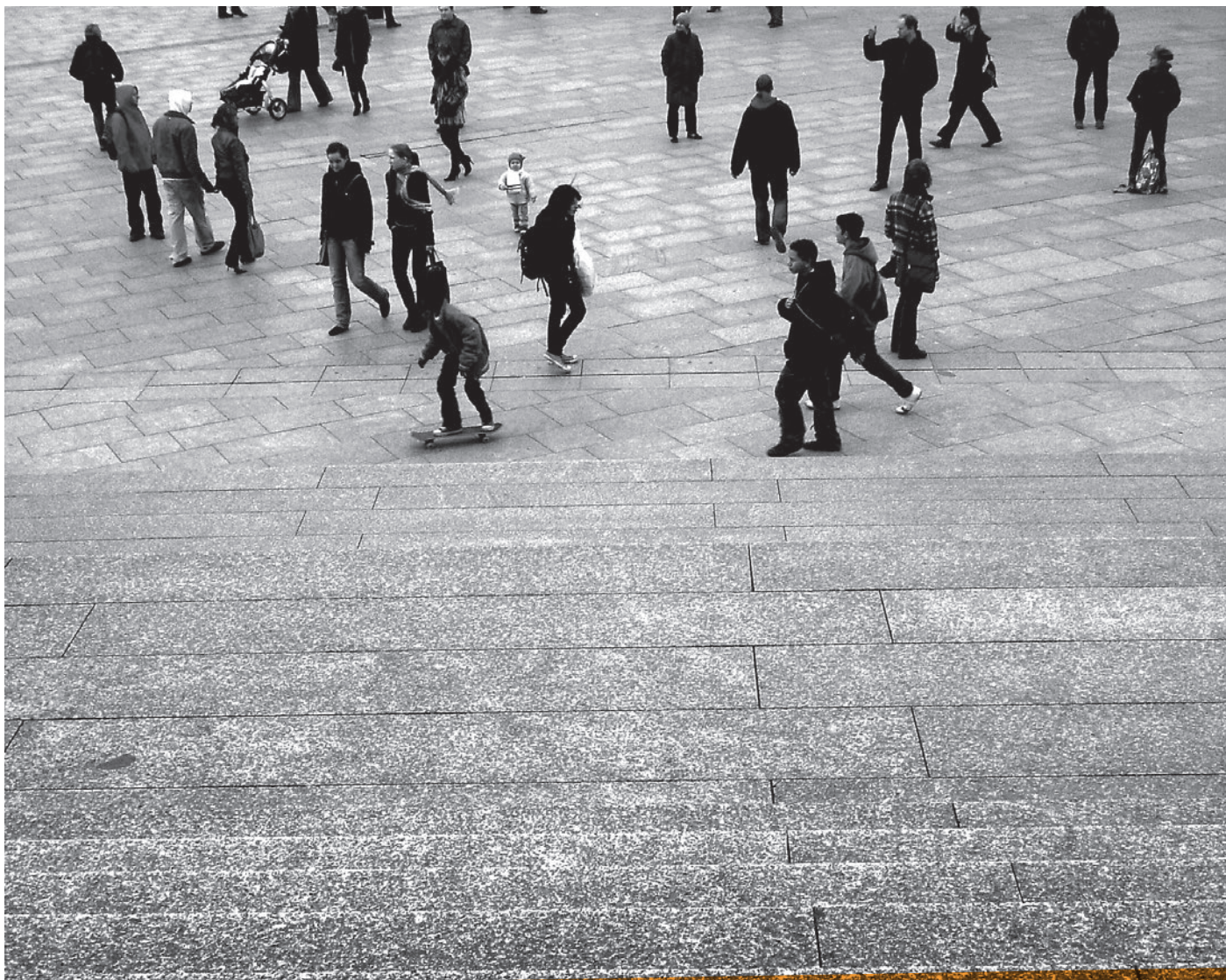
Dieses Kooperationsprojekt schulischer und außerschulischer Bildungsakteure ist nur ein Baustein, der die MINT-Region in Neustadt an der Weinstraße ausmacht. Abgestimmte Angebote der verschiedenen Akteure entlang der gesamten Lebenskette machen aus spannenden Einzelprojekten erst eine Bildungslandschaft. Dahinter steht ein starkes Netzwerk. Neustadt an der Weinstraße ist seit 2019 MINT-Region des Landes Rheinland-Pfalz. Koordiniert wird die MINT-Region durch das Bildungsbüro. Der Aufbau und Fortbestand einer erfolgreichen Bildungslandschaft, wie hier im Thema MINT, gelingt jedoch nicht ohne die Unterstützung zahlreicher Akteure. In einer Kooperationswerkstatt haben sich die beteiligten Akteure zu Beginn auf gemeinsame Ziele verständigt, denn zivilgesellschaftliche Partner:innen werden nicht als Anbieter:innen, sondern als Mitgestalter:innen der Bildungslandschaft verstanden.

Das Bildungsbüro organisiert seitdem regelmäßig Netzwerktreffen mit MINT-Akteuren aus Kita, Schule, Hochschule, Wirtschaft, Stiftungen und Vereinen und bietet ihnen somit eine Austauschplattform. So können die Beteiligten am Fachwissen jedes und jeder Einzelnen teilhaben und Kooperationen angebahnt werden. Es eröffnen sich Handlungsspielräume, die sich aus eigenen Mitteln nicht eröffnet hätten und es kommt zu einem Kompetenzerwerb im Sinne der Zielgruppe. Wie die Grundschüler:innen der Hans-Geiger-Grundschule können so Zielgruppen erreicht werden, die bisher nicht von den Angeboten profitieren. Der Mehrwert dieser Austauschplattformen zeigt sich in daraus entstandenen Kooperationen. Auf die dauerhaft etablierten Strukturen können sich alle Akteure verlassen. Wie auch für die Grundschüler:innen im Projekt „Entdecken-Erfinden-Selbermachen“ gilt auch für das Bildungsbüro in koordinierender Funktion für das Netzwerk: Erfolge sichtbar machen!

Am Ende gewinnen die Bildungsakteure ebenso wie die Zielgruppe: Mit der Kooperation zwischen Schule und Verein ist es gelungen, dass die begeisterten Entdecker:innen nun auch aktiv am Angebot der Jugend forscht AG teilnehmen. Damit wird ein Beitrag zur außerschulischen Nachwuchsförderung geleistet, was letztlich die Neustadter Bildungslandschaft insgesamt nachhaltig stärkt.

IHRE NOTIZEN





IMPRESSUM

Kommunales Bildungsmanagement
Rheinland-Pfalz - Saarland e.V.

Transferagentur RLP-SL

Domfreihof 1a | 54290 Trier

0651 · 46 27 84 · 0 | info@transferagentur-rlp-sl.de

www.transferagentur-rheinland-pfalz-saarland.de

Text: Charlotte Winkler, Sabine Süß, Stefanie Deutsch

Redaktion: Charlotte Winkler,

Benjamin Koltermann, Isabelle Schneider-Wehrli

Layout: Pioniere und Wegweiser, ensch-media

Mai 2022

Bildnachweis: photocase.de, Abraham Gonzalez

Fernandez, (Cover); es.war.einmal.., photocase.de

(Rückseite)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement

Agentur RLP-SL

Dieses Vorhaben wird unter dem Förderkennzeichen
01NQ1408 aus Mitteln des Bundesministeriums für
Bildung und Forschung gefördert.